

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Ggbe. 1,25 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 85 Pf.

Mit der Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Saasph.

Inserats werden bis einpaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 57.

Samstagsheft Nr. 79.

Saasph., Mittwoch den 18. Juli 1917.

42. Jahrgang.

Amiliges.

An die Händler!

Die von den Gemeindevorständen (Bürgermeistern) ausstellenden Bescheinigungen der Richtigkeit der Kundenliste und der Zahl der Kunden sind sofort an den Einkaufsverein Wittgensteiner Lebensmittelhändler, hier, einzulösen. Händler, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, können keinen Zuzug erhalten.

Berleburg, den 13. Juli 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Rey.

Bestimmungen über den Verkehr mit Honig.

Auf Grund der §§ 12-15 der Bundesratsverordnung über die Verordnungsregelung vom 25. September und 4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607, 728) und der Bekanntmachung vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. 673) sowie der §§ 1-3 der Bundesratsverordnung über die Vorratserhebung vom 2. Februar 1915 in der Fassung der Bekanntmachung vom 3. September 1915 und 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 549, 684) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Beim Königl. Landesamt für Gemüse und Obst in Berlin W 57, Potsdamerstr. 75 (Telefon: Amt Nollendorf 5849) wird eine Honigvermittlungsstelle errichtet.

Die Honigvermittlungsstelle hat die Aufgabe, den Verkehr mit Bienenhonig zu überwachen, Angebot und Nachfrage möglichst auszugleichen und namentlich den Honigbedarf der Kommunalverbände usw. für Krankenanstalten, Heilstätten usw. zu sichern.

§ 2. Wer Bienenhonig veräußern oder erwerben will, kann sich an die Honigvermittlungsstelle zwecks Nachweisung von Käufern und Verkäufern wenden.

§ 3. Die Honigvermittlungsstelle kann Bestandserhebungen über den Bienenhonig veranstalten.

§ 4. Der Preussische Staatskommissar für Volksernährung kann Höchstpreise für den Absatz, den Erwerb und den Verbrauch von Bienenhonig festsetzen. Ueber die von ihm bestimmte Grenze hinaus erworbener Bienenhonig unterliegt der Enteignung auf Grund des Höchstpreisgesetzes.

§ 5. Die näheren Bestimmungen über die Einrichtung und den Geschäftsbetrieb der Honigvermittlungsstelle trifft der Preussische Staatskommissar für Volksernährung.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmung des § 3 oder die vom Preussischen Staatskommissar für Volksernährung auf Grund des § 4 getroffenen Bestimmungen werden nach § 5 der Bekanntmachung über Vorratserhebungen und nach § 17 der Bekanntmachung über Preisprüfungsstellen mit Gefängnis oder mit Geldstrafe belegt.

§ 7. Diese Bestimmungen treten am 1. Juli 1917 in Kraft.

Berlin, den 2. Juli 1917.

Der Erbe von Laura.

Erzählung von F. v. Zobel.

41)

(Fortsetzung.)

Das gemeinsame Streben brachte ihn in enge Verbindung mit einem jener Männer, welche an der Spitze der Bewegung standen. Der Baron verkehrte fast tagtäglich in dem Hause dieses Mannes, und bald fesselte ihn das Wand inniger Liebe an die schöne einzige Tochter seines Partinggenossen, welcher nur zu gerne den Bund der beiden Herzen segnete. Allein das Glück, das Beide in stiller Einsamkeit genossen, sollte nicht von langer Dauer sein; die immer fähigere hervortretende Bewegung rief den Baron von der Seite seiner jungen Gattin fort nach Dresden. Dort wirkte er eifrig im Interesse seiner Partei, bald wurde jedoch seine Gegenwart bei den Aufständen in Baden notwendiger, und er eilte zurück, die Feder mit dem Schwerte zu vertauschen. In diesen Zeitpunkt fällt mein Zusammenreffen mit ihm, dessen ich vorher erwähnte. Es war ihm gelungen, vor jenem letzten entscheidenden Gefecht, welches unsere vollständige Niederlage zur Folge hatte, heimlich einen Boten, einen ihm treu ergebenen Freund, nach Frankfurt zu seiner Gattin zu senden, diese zu bewegen, das Notwendigste zusammenzuraffen, um sich nach Hamburg zu begeben, um dort weitere Nachrichten von ihm zu erwarten. Jener Freund begleitete sie dorthin, und als die Kunde von unserm Mißgeschick zu ihm drang, schiffte er sich, dem ausdrücklichen Wunsch des Barons folgend, mit seiner Mutter nach Amerika ein.

Der Baron beabsichtigte jetzt, Beiden so bald als möglich zu folgen; vorher wollte er jedoch nach Laura, um seinem Bruder die Verwaltung des Majorats für die Zeit seiner Abwesenheit endgültig zu übertragen, und wir machten uns daher, von dem Bauer, bei welchem wir Aufnahme gefunden hatten, mit passender Kleidung versehen auf den Weg.

In München traf uns die Kunde, daß der Schwiegervater des Barons gefangen, und nachdem man ihm in

Veröffentlicht.

Berleburg, den 11. Juli 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Rey.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der Rgl. Behr-anstalt im Jahre 1917:

1. Ein Obstverwertungslehrgang für Männer und Haus-haltungslehre in der Zeit vom 30. Juli bis 19. August.
2. Ein Obstverwertungslehrgang für Frauen in der Zeit vom 20. bis 25. August

abgehalten werden. Die Lehrgänge beginnen an den zuerst genannten Tagen vormittags um 8 Uhr. Der Unterricht wird theoretisch und praktisch erteilt, so daß die Teilnehmer Gelegenheit haben, die verschiedenen Verwertungsmöglichkeiten einzutüben.

Das Unterrichtsgeld beträgt für den Lehrgang zu 1: für Preußen 10 Mk., für Nichtpreußen 15 Mk.; für den Lehrgang zu 2: für Preußen 6 Mk., für Nichtpreußen 9 Mk.

Anmeldungen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, Wohnortes sowie der Staatsangehörigkeit an die Direktion zu richten.

Rgl. Behr-anstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim am Rhein.

Der Direktor.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 10. Juli 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Rey.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 12 und 15 Absatz 3 der Bekannt-machung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) in der Fassung der Bekanntmachungen vom 4. November 1915 und vom 6. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. 1915 S. 728 und 1916 S. 673) in Verbindung mit der preussischen Ausführungsanweisung vom 1. März 1917 (M. d. J. VI. h. 367) zur Bekanntmachung über die Errichtung einer Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 18. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 391) wird für das preussische Staatsgebiet bestimmt:

1. Der Absatz von Obst an den Betriebsstätten der Erzeuger (Wirtschaftshöfe, Gärten, Baumplantagen) und in deren Nähe unmittelbar an Verbraucher (Großverbraucher und Kleinverbraucher) ist täglich nur in den Morgenstunden zwischen 6 und 8 Uhr gestattet. Auch dürfen innerhalb dieser Zeit an eine und dieselbe Person nicht mehr als zwei Pfund Obst abgegeben werden.

2. Desgleichen ist es in Ortschaften (Städten und Landgemeinden) mit mehr als zehntausend Einwohnern verboten, im Kleinhandelsverkehr einschließlich des Handels im Umher-ziehen an eine und dieselbe Person innerhalb des gleichen Tages mehr als 2 Pfund Obst abzugeben.

3. Der Absatz an Obsthändler bleibt durch die vorstehenden Vorschriften unberührt. Jeder Obsthändler muß aber in der Lage sein, sich als solcher auszuweisen.

4. Die Vorstände der Kommunalverbände (Stadt- und Landkreise) sind befugt, für ihre Gebiete oder einzelne Teile Ausnahmen von den Vorschriften zu 1 und 2 zuzulassen, auch allgemein zu bestimmen, daß die zu 1 vorgesehene Verkaufzeit auf andere Tagesstunden verlegt und die zu 2 vorgesehene Höchst-menge für einzelne Obstsorten anderweit festgesetzt wird.

5. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geld-strafe bis zu fünfzehnhundert Mark wird belegt, wer den vor-stehenden Anordnungen zuwider Obst absetzt oder erwirbt.

6. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Ver-ündung in Kraft.

Berlin, den 30. Juni 1917.

Preussisches Landesamt für Gemüse und Obst.

(gez.) von Tilla.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 6. Juli 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Rey.



Dr. Michaelis — Reichskanzler.

Dr. v. Bethmanns Entlassungsgesuch angenommen.

Wolffsbureau meldete am Sonnabend nachmittag: Berlin, 14. Juli. Wie verlautet, ist die vom Reichskanzler Dr. v. Bethmann hollweg erbetene Ent-laffung aus seinen Aemtern bewilligt und zu seinem Nachfolger der bisherige Unterstaatssekretär im Preu-ßischen Finanzministerium und Staatskommissar für Ernährungsfragen Dr. Michaelis ernannt worden.

Als ich wieder zu mir kam, fand ich mich in eine kleine, düstert ausgestattete Dachkammer gebettet. Eine altliche Frau, in welcher ich die Wirtin der Schänke wieder erkannte, teilte mir auf meine Frage mit, daß ich bereits seit drei Wochen krank läge; jener Schlag, mit der Flasche geföhrt, hatte eine heftige Gehirnzentzündung nach sich gezogen, von welcher ich heute zum ersten Male wieder erbeutete. Auf meine weiteren Fragen erfuhr ich, daß die Schankwirtin mich in ihrem Hause behalten und mir das Dachstübchen eingeräumt hatte, um dort meine Genesung abzuwarten. Sobald ich das Zimmer verlassen konnte, eilte ich, Deine Mutter aufzusuchen, deren Adresse ich ja in der Brieftasche bei mir führte, allein so viel ich auch frug und forschte, keine Spur war von ihr zu entdecken.

Ueber die nächste Zeit gehe ich hinweg, — sie brachte mir neben schwerer Arbeit manches Bittere. Etwa ein Jahr nach meiner Ankunft in New-York ging ich eines Tages Beschäftigung suchend am Hafen entlang, als mich plötzlich Jemand anrief. Es war ein ehemaliger Schul-lamerad von mir, welcher zur See gegangen war. Er war Matrose auf einem Schiffe, das am nächsten Morgen nach Venezuela segeln sollte. Nachdem er meine traurigen Schik-sale erfahren, machte er mir den Vorschlag, auf demselben Schiffe Dienste zu nehmen. Ohne lange zu überlegen, ging ich sogleich mit meinem Kameraden zu dessen Kapitän, um mich vorzustellen. Da derselbe an Leuten knapp war, wurde ich angenommen und segelte am andern Morgen mit der „Atlantica“ ab.

Unter den wenigen Passagieren, welche sich auf dem Schiffe befanden, fiel mir besonders ein schon alter, statti-cher Herr auf, in dessen Begleitung sich eine junge äußerst zarte Dame befand. Man nannte mir den Herrn als einen der reichsten Plantagenbesitzer Südamerikas, der, aus Holland eingewandert, sich in Merida in Venezuela an-gesiedelt und dort nach und nach große Ländereien erworben habe. Ich hatte Gelegenheit, mich dem alten Herrn durch einige zufällige Aufmerksamkeiten gefällig zu erweisen, was ihn bewog, sein Interesse meiner Person zuzuwenden. Er erkundigte sich nach meinem Vorleben, und da er sah, daß

Der bisherige Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg war gerade jetzt vor neun Jahren als Nachfolger des Fürsten Bismarck an die Spitze der Reichsleitung getreten. Er hat eine glänzende Laufbahn hinter sich. Am 29. November 1856 ist er in Hohenfinow geboren. Sein Großvater war der Kultusminister August v. Bethmann Hollweg. Am 20. März 1905 wurde er zum preussischen Minister des Innern ernannt und am 24. Juni 1907 trat er an die Stelle des Grafen Posadowsky als Staatssekretär des Innern; zwei Jahre später berief ihn dann der Kaiser als Reichskanzler.

Dr. Michaelis.

Dr. Georg Michaelis ist Schlesier; er ist am 8. September 1857 zu Hahnau geboren, also beinahe Sechziger. Er trat 1879 in den Staatsdienst, zunächst als Gerichtsreferendar und -assessor. 1885 ging er als Dozent nach Tokio an die Schule deutscher Rechts- und Staatswissenschaften. 1889 trat er in den Staatsdienst zurück. Nach kurzer Tätigkeit als Staatsanwalt in Schneidemühl wurde er in die allgemeine Staatsverwaltung übernommen, war Regierungsrat in Trier und Amsberg, später Stellvertreter des Regierungspräsidenten in Liegnitz und wurde 1902 Oberpräsident in Breslau. Von dort wurde er 1909 als Unterstaatssekretär in das preussische Finanzministerium berufen.

Sein Programm.

Nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ betrachtet er es als seine Aufgabe, die innere Geschlossenheit zu erhalten und, soweit sie etwa verlorengegangen ist, wiederherzustellen. Der Wille zur Einigkeit muß wieder ein maßgebender Faktor unserer Politik im Innern werden. Nur wenn dies der Fall ist, lassen sich Kraft und Zuversicht nach außen im nötigen Maße in den Dienst des Vaterlandes stellen. Es bedarf keiner Betonung, daß an unserer in den Glut des Weltkrieges bewährten Bündnispolitik festgehalten werden soll.

Was die Presse sagt.

Die Presse der Linken, die an den kommenden Mann natürlich ganz besondere Ansprüche stellen muß, rühmt vor allem seine Willenskraft:

Die „Vossische Zeitung“: „In allen seinen Stellungen hat sich Michaelis als ein Mann von ungewöhnlicher Kraft und scharfem Urteil gezeigt. Dabei ist er ein Arbeiter, der nie ermüdet und an dem die anstrengendsten Verhandlungen und schärfsten Debatten fast spurlos vorübergehen. Seine besonderen Fähigkeiten wurden vor allem während seiner Tätigkeit als Oberpräsident in Breslau erkannt, und Ernennung unmittelbar von diesem Posten aus zum Unterstaatssekretär im Finanzministerium war ein Beweis dafür, wie hoch man ihn damals schon einschätzte.“

Ähnliches sagt das „Berl. Tagl.“: „Er kann sich ausgezeichnet bewähren, er kann der richtige Mann, kann der beste aller verfügbaren Männer sein. Der großen Öffentlichkeit ist er durch die vortreffliche, sehr energiegeladene Rede bekannt geworden, die er im März im Abgeordnetenhaus zur Ernährungsfrage hielt. Diese Rede, die sich schroff gegen den agrarischen Eigennutz und gegen die allzulange geduldeten Mißstände wendete, hat ihm eine gewisse Popularität verschafft. Aber ob nun das Urteil der einen oder der anderen zutrifft, ob Herr Dr. Michaelis im Grunde doch nur ein scharfer und streng sachlicher Bureaucrat, oder ein demokratischer Reformator ist, ob er die Notwendigkeit, die Regierungsmethode im Reich zu „parlamentarisieren“ und eine völlige, durchgreifende Neugestaltung vorzunehmen, erkennt, oder durch ganz andere Neigungen und Sympathien gehemmt wird — Tatsache ist einwachen, daß er dem Volk und der Volksvertretung vom hohen Olymp herab gesendet wird, von wo in ganz alten Zeiten das Schicksal zu den Menschen kam.“

Auf der Rechten ist die Auffassung naturgemäß noch abwartend:

Der „Berl. Lok.-Anz.“, der in den letzten Tagen

ich mir bisher noch keine bestimmte Existenz hatte schaffen können, so bot er mir an, es einmal auf seinen Plantagen zu versuchen, dort sei Arbeit genug, und für einen fleißigen, anstelligen, hellen Kopf ein weiteres Feld, seine Fähigkeiten zu verwerten. Erstreckte ich auf das Anerbieten ein und wirklich gelang es mir, auf den Plantagen meines Gönners mir im Laufe der Jahre eine Stellung zu schaffen, welche fast der eines kleinen Fürsten gleichkam. Herr v. Urbas, mein Beschützer, tat alles, meinen Eifer zu fördern und meine Tätigkeit zu belohnen, so daß ich mich veranlaßt fühlte, seinen geheimen Herzenswunsch, den er mir hin und wieder durch einige Andeutungen verraten, zu erfüllen und seine einzige Tochter Ines, dieselbe junge Dame, welche ich zu erst an Bord der „Atlantica“ gesehen, zum Altar zu führen. Er wußte wohl, daß unserer Ehe nur eine kurze Zeit beschieden sei, denn Ines war von Geburt an kränklich und fast so zart wie ein Kind, so daß an eine lange Lebensdauer nicht zu denken war; dennoch wollte er sie verheiratet sehen, wohl nur um seinen fürstlichen Besitz, auf den er sehr stolz war, nicht nach seinem Tode in fremde Hände kommen zu lassen, denn er knüpfte an unsere Ehe die eine Bedingung, daß ich seinen Namen annehmen und den Besitz niemals veräußern sollte. Ich sagte ohne Bedenken zu, schon aus Dankbarkeit gegen den Mann, der es mir ermöglicht, mir in fremdem Lande eine Lebensstellung zu schaffen, und wenn ich auch in meinem Herzen keine leidenschaftliche Liebe für Ines empfand, so fühlte ich doch mit dem schönen, sanften Mädchen, das sein Leben so geduldig ertrug, tiefes Mitleid, das sich allmählich in warme Zuneigung verwandelte. Zwei Jahre nach unserm Hochzeitstage schloß sie die Augen für immer, und bald folgte ihr der Vater nach, der den Verlust des geliebten Kindes nicht überleben konnte. —

(Fortf. folgt.)

antt äußerster Schärfe gegen den alten Kanzler anging, begrüßt ihn folgendermaßen:

„Wenn er jetzt an die Spitze des Deutschen Reichs gestellt ist — als erster Bürgerlicher, solange das Deutsche Reich besteht — so verbanke er das wohl zunächst dem allgemeinen Vertrauen in seine Tatkraft und Umsicht, die er bei seinen Bestrebungen gezeigt hat, dem deutschen Volke das Durchhalten unter allen Umständen in nicht zu drückenden Formen zu ermöglichen. Bei diesen seinen Maßnahmen hat er das Vertrauen weitester Volksschichten, namentlich auch der städtischen und industriellen Arbeiterschaft, gefunden. Noch in aller Erinnerung ist die kraftvolle Rede, mit der er im März dieses Jahres die Rechte seiner Stellung gegenüber den Ansprüchen anderer Ressorts verteidigte und drohend allen Versuch abschüttelte, ihm in den Arm bei seinen pflichtgemäßen Anordnungen zu fallen.“

Die „Arenzeitung“, das Organ des Hochadels: „Als Ziel seiner Politik setzt sich der neue Kanzler, wie wir hören, die Förderung der inneren Geschlossenheit des Volkes und die kraftvolle Betätigung des Einigkeitwillens nach außen, selbstverständlich unter Aufrechterhaltung unserer bewährten Bündnispolitik.“

Die „Deutsche Tageszeitung“: „Aus den Anfängen seiner Tätigkeit als Staatsminister ist der Ausspruch in Erinnerung, daß er eine starke Persönlichkeit von Brotgetreide als erwiesen annehme. Wir haben schon kürzlich erklärt, daß wir annehmen können, Herr Dr. Michaelis würde nach der inzwischen durchgeführten näheren Untersuchung der Verhältnisse jetzt einen solchen Ausspruch kaum mehr tun. Auch im übrigen haben wir Grund zu der Vermutung, daß der bisherige Staatsminister sich von dem guten Willen nicht nur der landwirtschaftlichen Führer, sondern auch der großen Masse unserer Landwirte überzeugt habe. ... Auch abgesehen davon aber treten wir dem neuen Reichskanzler mit voller Unbefangenheit gegenüber.“

Die „Germania“, das Fraktionsorgan des Zentrums, sagt: „Diese Lösung der Kanzlerkrise bringt einen Mann an die Spitze der Reichsleitung, der sich während des Krieges an einer der verantwortungsvollsten Stellen aufs beste bewährt hat. Mit großer Energie und glücklicher Hand hat er die Getreidebeschlagnahme und Mehreinteilung durchgeführt und dabei auch die Mitarbeit der Presse zu gewinnen gewußt. Politisch ist der neue Reichskanzler bisher nicht hervorgetreten; die Parteien werden sein Programm und seine Taten abwarten müssen, ehe sie zu ihm Stellung nehmen können.“

Der Kaiser an Bethmann.

Ferner wird folgendes Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers und Königs an den scheidenden Kanzler bekanntgegeben:

„Mein lieber von Bethmann Hollweg! Mit schwerem Herzen habe ich mich entschlossen, Ihrer Bitte um Enthebung von Ihren Aemtern als Reichskanzler, Präsident des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten durch Erlass vom heutigen Tage zu entsprechen. Acht volle Jahre haben Sie diese verantwortungsvollen höchsten Aemter des Reichs und Staatsdienstes in vorbildlicher Treue geführt und Ihre hervorragende Kraft und Persönlichkeit erfolgreich in den Dienst von Kaiser und Reich, König und Vaterland gestellt. Gerade in der schwersten Zeit, die je auf den Deutschen Landen und Völkern gelastet hat, in der es sich um Entschlüsse von entscheidender Bedeutung für das Bestehen und die Zukunft des Vaterlandes handelte, haben Sie mir mit Tat und Tat unermüdet zur Seite gestanden.“

Ihnen für alle Ihre treuen Dienste meinen innigsten Dank zu sagen, ist mir ein Herzensbedürfnis. Als äußeres Zeichen meiner Dankbarkeit und besonderen Wertschätzung verleihe ich Ihnen den Stern der Großkomture Meines Hausordens von Hohenzollern, dessen Abzeichen Ihnen hierneben zugeht. Mit wärmsten Segenswünschen verbleibe ich Ihnen stets wohlwollender, dankbarer Kaiser und König Wilhelm I. R.“

Die Kriegsziele der Reichstagsmehrheit.

Berlin, 14. Juli. (W.-L.-B.) Die Mehrheit des Reichstages, die sich zusammensetzt aus den Fraktionen des Zentrums, der Fortschrittlichen Volkspartei, der Sozialdemokraten, der Elsaß-Lothringer, eines Teiles der Deutschen Fraktion und einzelnen Mitgliedern anderer Fraktionen, hat sich auf folgendes Friedensprogramm geeinigt, das sie dem Reichstage zur Beschlußfassung vorlegen wird: Wie am 4. August 1914 gilt für das deutsche Volk auch an der Schwelle des vierten Kriegsjahres das Wort der Thronrede: „Uns treibt nicht Eroberungssucht. Zur Verteidigung seiner Freiheit und Selbständigkeit, für die Unversehrtheit seines territorialen Bestandes hat Deutschland die Waffen ergriffen.“

Der Reichstag erstrebt einen Frieden der Verständigung und dauernden Versöhnung der Völker. Mit einem solchen Frieden sind erwünschte Gebietsveränderungen und politische, wirtschaftliche oder finanzielle Bergehaltungen unvereinbar.

Der Reichstag weist auch alle Pläne ab, die auf eine wirtschaftliche Absperrung und Verfeindung nach dem Frieden ausgehen. Die Freiheit der Meere muß sichergestellt werden. Nur der wirtschaftliche Friede wird einem freundschaftlichen Zusammenleben der Völker den Boden bereiten.

Der Reichstag wird die Schaffung internationaler rechtlicher Organisationen tatkräftig fördern.

Solange jedoch die feindlichen Regierungen auf einen solchen Frieden nicht eingehen, solange sie Deutschland und seine Verbündeten mit Eroberung und Bergehaltung bedrohen, wird das deutsche Volk wie ein Mann zusammenstehen, unerschüttert ausharren und kämpfen, bis sein und seiner Verbündeten Recht auf Leben und Entwicklung gesichert ist.

In seiner Einigkeit ist das deutsche Volk unüberwindlich.

Der Reichstag weiß sich darin eins mit den Männern, die in heldenhaftem Kampfe das Vaterland schützten, der unvergängliche Dank des ganzen Volkes ist ihnen gesichert.

Wie unser Abgeordneter Bz. Mumm im „Voll“ erklärt, beabsichtigt er, der auf Veranlassung des Abg. Erzberger von der Reichstagsmehrheit einzubringenden Friedens-Resolution nicht zuzustimmen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 14. Juli. (W.-L.-B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der Küste gegen Abend starkes Feuer gegen unsere neuen Stellungen ein. Nachts bei Bombardierung vordringende englische Angriffe brachen verlustreich in unserer Abwehrwirkung zusammen.

Auch östlich und südöstlich von Ypern sowie in einigen Abschnitten der Artois-Front war der Artilleriekampf lebhaft.

Bei Vorfeldgefechten nordwestlich von St. Quentin wurde eine Anzahl Engländer und Franzosen gefangen eingebracht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Soissons und Reims nahm die Feuer-tätigkeit zu; in der westlichen Champagne und auf dem linken Maas-Ufer blieb der Artilleriekampf bis zum Einbruch der Dunkelheit stark. Erkundungsvor-stöße der Franzosen wurden an mehreren Stellen abgewiesen.

Südlich des Bois Coulains (nördlich von Reims) setzten sich unsere Sturmtruppen in Besitz französischer Grabenstübe und hielten sie gegen mehrere Gegenangriffe.

Südwestlich von Somme-Py bereitete unser Feuer rinen sich vorbereitenden feindlichen Vorstoß.

Am Walde von Avocourt wurden von unseren Ausklärern Gefangene gemacht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In der Lothringer Ebene waren die Artillerieen tätiger als sonst. Am Westhang der mittleren Vogesen verliefen eigene Erkundungen erfolgreich.

21 feindliche Krieger und 1 Fesselballon wurden gestern in Aufstößen und durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Dünaburg und Smorgon hält die rege Ge-
kämpfte an.

In Ostgalizien war das Feuer nur im Abschnitt von Brzezany lebhaft. Starker Regen beeinträchtigte auch südlich des Dnjestr die Kampfhandlungen; dort kam es nur südlich von Kalusz zu örtlichen Zusammenstößen.

Bei den übrigen Armeen und an der
Mazedonischen Front
ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 15. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Küste sowie zwischen Boesinghe und Wytschaete große Heftigkeit, er dauerte bei Ypern auch Nachts an.

Bei Lens und auf beiden Scarpeufern war zeitweilig das Feuer stark. Englische Kompagnien, die bei Gavrelle, östlich von Croisille und bei Bullecourt vorstießen, wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Am Chemin des Dames wurden dem Feinde durch Angriff wichtige Stellungen südöstlich von Courtecon ent-rissen. Nach zusammengefaßter Wirkung von Artillerie und Minenwerfern stürmten Teile des Infanterieregiments Generalfeldmarschall v. Hindenburg und anderer ostpreussischer Regimenter sowie des Sturmabteilungen 7 die französische Stellung in 1500 Meter Breite und 300 Meter Tiefe. Der Gegner leistete erbitterten Widerstand, so daß es zu hartnäckigen Nahkämpfen kam. Die Sturmziele wurden überall erreicht und gegen drei starke Gegenangriffe gehalten. Die blutigen Verluste der Franzosen sind schwer; bisher sind über 350 Gefangene, eingebracht worden. Die beträchtliche Beute ist noch nicht gezählt.

In der Westschampagne hat nach viertägigem schwerem Feuer gestern 9 Uhr abends der französische Angriff gegen unsere Stellung von südlich Nuroy bis südöstlich von Moronvillers eingestößt. Der Ansturm der starken feindlichen Kräfte wurde dank der tapferen Haltung unserer Infanterie und der gesteigerten Abwehr- und Gegenwirkung der Artillerie im wesentlichen abgesehen.

Am Hochberg und Poelberg entstanden nach Abweisung des ersten Ansturmes durch erneute Angriffe des Gegners örtliche Einbruchsstellen, an denen am Morgen noch gekämpft wurde.

Auch auf dem linken Maasufer griffen die Franzosen nach Trommelfeuer auf der Höhe 304 an. An keiner Stelle gelang es dem Feinde, unsere Gräben zu erreichen, seine Sturmwellen brachen in unserm Vernichtungs- und Sperrfeuer zusammen.

Im Grunde von Baugerauville am Ostufer der Maas hielt unsere Artilleriewirkung einen der vorbereitenden Angriffe nieder.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Trotz ungünstiger Witterung war die Gefechts-tätigkeit an der Düna und bei Smorgon lebhaft.

In Ostgalizien erreichte das Feuer nur in begrenzten Abschnitten größere Stärke.
Südlich des Dnjestr griffen die Russen oberhalb Kalusz an mehreren Stellen an; sie wurden überall abgewiesen.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Josef und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen ist mehrfach eine Steigerung des Feuers merkbar.

Mazedonischen Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 16. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Gestern Morgen versuchten die Engländer in dreimaligem Angriff die bei Lombardzhe verlorenen Stellungen wieder zurückzugewinnen. Stets wurden sie verlustreich abgeschlagen. Das tagsüber mäßige Feuer schwoll abends sowohl an der Küste wie von der Yser bis zur Eys zum starken Artillerielampf an, der auch nachts lebhaft blieb. Vom La Bassée bis auf das Südufer der Scarpe war in den letzten Tagesstunden die Feueraktivität gesteigert. Nordwestlich von Lens und bei Fresnoy wurden starke englische Erkundungsabteilungen zurückgeworfen.

Heeresgruppe Kronprinz.

In heftigem, aber vergeblichem Angriff bemühten sich die Franzosen, die von uns südlich von Courtecon genommenen Stellungen zurückzuerobern. Hier wie bei geschützten Angriffen südlich des Gefäßes südlich La Bodelle hatten sie schwere Verluste. Auch nordöstlich von Sillery, im Beselal, schlug ein Vorstoß des Feindes fehl.

In der Westschampagne waren einige unserer vorderen Gräben bei Abschluß der nächtlichen Kämpfe in Feindeshand geblieben. Während am Hochberg die am Abend wieder zurückgewonnenen Gräben nicht dauernd gehalten wurden, ist am Poehlberg nach erbitterten Nachtkämpfen unsere alte Linie wieder erreicht. Eine größere Zahl von Gefangenen und einige Maschinengewehre sind von beiden Gefechtsfeldern eingebracht worden.

Mit kurzer Unterbrechung während der Nacht dauert lebhafter Feuerkampf auf dem westlichen Maasufer an.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

Kege Artillerietätigkeit zwischen Maas und Mosel, wo am 14. Juli eine Erkundung bei Remenauville durch Einbringen zahlreicher Gefangener guten Erfolg hatte.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ostsee und Karpaten lebhafteste Gefechtsaktivität nur bei Riga und südlich von Dinaburg.

In den Waldkarpaten wurden mehrfach russische Streifabteilungen vertrieben.

In der rumänischen Ebene nahm abends in einzelnen Abschnitten des Feuers zu.

Im Donau-Delta wiesen bulgarische Sicherungen vorgestern einen russischen Ueberfall durch Gegenstoß zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Varentanz.

Im Osten tracht der Russenbar — jetzt stolz und festlos einher. — Er hat vom Strid sich losgerissen — und seinen Herrn vom Thron gebissen. — Geknebelt war der Bar bislang; — nun aber schlug er überm Strang — und fließ beiseit mit lähmem Mute — das alte Regiment der Knete. — Und darum bildet er sich ein, — ein freier Demokrat zu sein. — Jedoch verwirrt er seine Ziele, — statt eines Herrn hat er jetzt viele. — Im Zeichen fast der Anarchie — tanzt hin und her das Bärenvieh, — und jene Freiheit, die er meinte, — zerfällt viel mehr als sie vereinte. — Zum Wirmwar ward sein Freiheitstraum, — doch Freunde hatten ihn im Zaum. — Die wissen kräftig ihn zu paden, — nun fühlt er doch die Faust im Nacken. — Der Bar, der sich leicht zügeln läßt, — liegt wieder an der Kette fest, — und diese Kette, die verbannte — er seiner Freundin, der Entente. — Und wie er sich nach Frieden sehnt, — hat die Entente ihn verhöhnt: — Du bist ein Bar im großen Ganzen — und muß nach meiner Weise tanzen! — Er fluchte zwar, doch er begriff, — und wie nun die Entente pfiff, — beirat der Bar die Bahn, die schiefte, — und tanzte an zur Offenfive. — So machen für den Meister Peh — jetzt die Alliierten das Geleß, — mißbrauchen seinen Freiheitsglauben, — des Handelns Freiheit ihm zu rauben. — So wird von jenen er regiert, — mit denen sich der Bar „alliiert“. — Sein Bündnisband ist unzerreißbar, — drum sind die Folgen unabwendbar. — Der Bar, der doch den Frieden schätzt, — wird wieder in den Kampf gekehrt, — wird willenlos hineingetrieben. — Weh dem, den die Alliierten lieben! — Sie geben Gift statt Honigseim, — der plumpe Bar geht auf den Leim, — die Freundin ruft ihn auf die Schanzen, — er muß nach ihrer Weise tanzen. — Der Brite pfeift und der Franzos, — drum geht der Tanz auf's neue los. — Der Bar tanzt wie auf glühender Kohle, — bis ihm zu heiß wird Tanz und Sohle, — bis Hindenburg den Weg ihm weist — und seine Kette jäh zerreiht, — bis ihm ein Friedensstraum in Ehren — die rechte Freiheit wird befehren. —

Vermischte Nachrichten.

△ Wieder 1900 Gramm Brot. Das Kriegsernährungsamt wird vom 15. August ab das Brotquantum wieder auf 1900 Gramm pro Kopf und Woche festsetzen. Mit diesem Tage wird aber das halbe Pfund Fleisch, das bisher als Zusatz zur Fleischkarte gegeben wurde, in Fortfall kommen. — Die endgültige Regelung der Brotversorgung erfolgt erst im Herbst, wenn das Ergebnis der diesjährigen Ernte ermittelt sein wird. Die Zusatzbrotkarten, die bisher nur an Schwer- und Schwerstarbeiter gegeben wurden, sollen fortan alle gegen Krankheit versicherungspflichtigen Arbeiter und Arbeiterinnen erhalten, und zwar in Höhe von 350 Gramm pro Woche.

Warum nicht auch selbständige Handwerksmeister, die doch auch schwer und meistens sehr lange körperliche arbeiten müssen, Brotzusatzkarten erhalten, ist nicht zu erkennen.

— Schlechte Eier müssen, wie Blätter melden, nach Entscheidung des Kriegsernährungsamts von den Verkaufsstellen gegen gute umgetauscht werden. Rückgabe des gezahlten Preises genügt nicht.

— Seltene Gurken-Ernte. Fast um vier Wochen früher als 1916 hat in diesem Jahre in der Naumburger Gegend die Gurken-ernte eingesetzt, so daß Naumburg früher als Regnitz und Calbe a. S., die sonst um 14 Tage früher zu ernten begannen, mit Angeboten nach auswärts auftreten konnte. Die Preise stellten sich im Großhandel auf 10–12 Mark, im Kleinhandel auf 13–14 Mark das Schod.

— Zetmathe, 17. Juli. Ehrenamtliche Flurschäher sind in unserer Gemeinde eingerichtet worden. Ueber 200 Bürger wurden dazu verpflichtet. Von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens ist die gesamte Feldflur der Gemeinde für jedermann ohne Ausnahme gesperrt. — Zur Nachahmung empfohlen!

— Wie ein Märchen aus Vorkriegszeiten lesen sich die neuen Höchstpreise für Schweinefleisch und Schweinefleischwaren für den Bezirk Krollen (Waldeck). Danach darf ein Pfund nur kosten: Bratfleisch mit Schinken 1,40 Mark, Rauchfleisch mit Vorderhäften 1,30 Mark, gehacktes Schweinefleisch 1,60 Mark, ungeräucherter Speck und Nierenfett 1,80 Mark, Wurzfett 1,40 Mark, gefochter Schinken ohne Knochen 2 Mark, Bervelatwurst bester Sorte, trocken, 3 Mark, Sülze 1,20 Mark, geräucherter Speck 2,50 Mark, Kollischinken 2,50 Mark.

— Von Berlin nach Siebenbürgen reisen in diesen Tagen 800 Schüler Berlins, zumeist solche höherer Lehranstalten. Die Verteilung erfolgt auf 16 Gemeinden mit deutschsprechender Bevölkerung.

Aus Laasphe und Umgebung.

* Laasphe, 17. Juli. Am vergangenen Sonntag nachmittag wurde hier der Schmiedemeister Sudw. Schäfer sen. unter überaus zahlreicher Beteiligung aus Stadt und Land zu Grabe getragen. Mit dem Verstorbenen ist wieder ein hervorragender tüchtiger Handwerker vom guten alten Laaspheer Schläge dahingegangen, ein biederer, überaus fleißiger Mann von geradem Wesen, der das, was er aus seinem blühenden Geschäft gemacht, lediglich seiner persönlichen Tätigkeit und seiner Hände Arbeit verdankt. Aber der Verstorbenen war noch mehr, er war ein Original, wie man solche in unserer so vieles verflachenden Zeit leider immer seltener findet. Mit einem urwüchsigen Humor ausgestattet, war der „alte Funkenhieb“ überall, bis weit über die Kreisgrenzen bekannt und angesehen, wie Herr Oberpfarrer Adams dies auch bei der ihm gehaltenen Grabrede unter anderem hervorhob. — Möge er, der uns allen in seiner Schlichtheit, seinen Bürgerlugenden ein gutes Vorbild war, denn in Frieden ruhen!

* Laasphe, 17. Juli. (Ein falsches Gerücht.) Von Ort zu Ort kriecht z. B. das Gerücht von einem Morbanfall auf den Kaiser, der an einem Tage, an dem Seine Majestät wohlgehalten in Wien weilte, bald in Berlin, bald sonstwo statigefunden haben soll. An dem albernen Gerücht ist kein wahres Wort. Es sollte sich wirklich jeder für gut halten, in dieser ersten Zeit solche und andere nicht nachprüfbare Gerüchte zu glauben und weiterzutragen.

A. Feindingen, 17. Juli. Viele unserer Tapferen sind im Feindeslande gefallen, ohne daß jemand ihr Grab weiß. Und doch kann auch ihnen, sogar in der deutschen Heimat, ein Denkmal gesetzt werden. Am Ende der Hoffnungstaler Obstanlagen hat P. Bobelschwing einen „Helden-garten“ pflanzen lassen. Er ist 15 Morgen groß und aus Wald und Sumpf entstanden. Obstbäume, die Jahr um Jahr ihren Segen spenden, sollen hier lebendige Denkmale einer Liebe sein, die auch über das Grab hinaus ihrer Toten nicht vergißt. Pfleger dieser Bäume sollen die Alten und Heimatlosen sein, die sonst als hoffnungslos galten. Wer einen Geliebten zu beklagen hat, der kann ihm dort ein Denkmal setzen, das mehr Segen stiftet als ein Steinernes. Jedes Baumchen im Helden-garten kann für 10 Mark gekauft werden. Es erhält eine Tafel mit dem Namen dessen, für den er zum Denkmal gepflanzt worden ist. Schüler, denen der Lehrer gefallen, Vereine und Gemein-schaften, denen ein Mitglied entfallen, können so mit der Ehrung der Toten ein Liebeswerk verbinden.

Gründebund, 17. Juli. Am 29. Juli findet hierseits das Kreis-Wettturnen der Wittgensteiner Jugendwehren unter Mitwirkung der Marburger Jägerkapelle statt.

Dankagung.

Für die herzliche Teilnahme, welche uns bei dem uns betroffenen schweren Verluste erwiesen worden ist, sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Niederlaasphe, 17. Juli 1917.

Johann Janowski und Frau
Auguste geb. Amos.

Bekanntmachung.

Es hat eine anderweite, den Vorschriften der Anordnung über Speisefeste für den Regierungsbezirk Amsberg vom 16. Januar 1917 entsprechende Milch- und Fett-Erfassung im Stadtbezirk Laasphe zu erfolgen.

Zum Bezuge von Vollmilch sind nur folgende Personen berechtigt:

- a. Kinder im 1. und 2. Lebensjahr, soweit sie nicht gestillt werden, mit 1 Liter täglich,
- b. Kinder im 3. und 4. Lebensjahr mit $\frac{1}{2}$ Liter täglich,
- c. Kinder im 5. und 6. Lebensjahr mit $\frac{1}{4}$ Liter täglich,
- d. stillende Frauen für jeden Säugling mit 1 Liter täglich,
- e. schwangere Frauen in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung mit $\frac{1}{2}$ Liter täglich,
- f. Kranke mit höchstens 1 Liter täglich.

Ich erlaube diejenigen Personen bzw. Haushaltungen, welche hiernach Anspruch auf Milch haben, gleichviel, ob sie bereits Milch beziehen oder nicht, ihren Anspruch auf Milch am Freitag, den 20. 7. 1917 vorm. beim Bürgermeisteramt anzumelden.

Laasphe, den 17. Juli 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Bekanntmachung.

Zur Hebung der Kaninchenzucht wollen wir den bedürftigen Familien unserer Stadt, welche Kaninchen anschaffen und aufziehen wollen, eine Beihilfe von je zwei Mark für ein Stück gewähren.

Anmeldungen sind baldigst auf dem Bürgermeisteramt zu machen.

Kriegsfürsorge Laasphe.

Bekanntmachung.

Fleischzusatzkarten für die Zeit vom 15. Juli bis 1. September 1917 werden unter Vorlage der Reichsfleischkarte am Donnerstag den 19. Juli aus-gegeben und zwar für Inhaber der Lebensmittelkarten:

- 1–250 von 8–10 Uhr vormittags
- über 250 „ 10–12 „

Laasphe, den 16. Juli 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Bekanntmachung.

1. Zur Rälberanzucht ist Reimehl, für Schweine ist Haferskleie überwiesen. Anmeldungen zum Bezuge dieser Futtermittel werden auf dem Bürgermeisteramt entgegengenommen.
2. Für Pferde kann gegen Bezugschein in der Stadtschen Mühle Häckselmelasse, Pferdeeinheits-futter, Eiweißkrochkrastfutter und Haferskleie empfangen werden.
3. Torfkreu gelangt in der Stadtschen Mühle zum Verkauf.
4. Säbner- und Rälkenfutter wird gegen Bezugschein bei Erabliefierung ausgegeben.

Laasphe, den 16. Juli 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Bekanntmachung.

Durch die Handwerkskammer sind von der Heeresverwaltung für die Schuhmacher des Kreises 4000 Paar Schuhe und Stiefel zur Wiederherstellung nach Station Gründebund gesandt.

Da nun die Heeresverwaltung auf beschleunigte Ablieferung drängt, werden hiermit alle Schuhmacher zur Mithilfe an der Ausbesserung des Schuhwerks aufgefordert.

Schuhmachern, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, wird die Bedenkarte entzogen, und erhalten solche in Zukunft kein Leder mehr überwiesen.

Die gesamte Sendung mit Material lagert bei Schuhmacher Wilhelm Sakmannshausen in Gründebund, und sind mir sämtliche Schuhmacher, welche sich an der Ausbesserung beteiligen, wie auch solche die sich nicht beteiligen, von Sakmannshausen namhaft zu machen.

Gründebund, den 13. Juli 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Arch.

Lebensmittelverteilung.

1. Es gelangen Griesuppen und Suppenwürfel zum Verkauf. Jede Person erhält 90 Gr. Griesuppen und 1 Suppenwürfel. Griesuppen 1 Pfd. 65 Pf., 1 Suppenwürfel 10 Pf. Verkauf erfolgt nach der Zuckerkundenliste.

2. Gries, Rohrnudel oder Hafersfloeden werden gegen Bezugschein ausgegeben und zwar 85 Gr. für jede Person. 1 Pfd. Gries 28 Pf., 1 Pfd. Rohrnudel 52 Pf., 1 Pfd. Hafersfloeden 48 Pf.

3. Marmelade (Kriegsmus) ist in dem Geschäft Max Rosenbaum zu haben, 1 Pfd. Marmelade 0,60 Mk.

4. Himbeer-, Erdbeer- und Kirschen-Marmelade ist in den Geschäften Hoch, Hammer und Hink zu kaufen.

5. Für Kranke wird Reis gegen ärztliches Attest und Bezugschein ausgegeben.

Laasphe, den 16. Juli 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Erneuerungsbewerbung.

Wir suchen auf sofort mehrere jugendliche

Arbeiter.

„Mirella“

G. m. b. H.

Laasphe.

Butterabgabe

am Mittwoch, den 18. Juli

in der Sammelstelle Laasphe:

Nr. 1–250 von 8–9 Uhr

„ über 250 „ 9–10 „

Geld abgezahlt bereithalten.

Besitzer von Rälhen erhalten

keine Butter.

Laasphe, den 17. Juli 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Mädchen für dauernde Beschäftigung als Maschinenführerin sucht

Aug. Hammer, Laasphe.

Habe noch

2 Läufer Schweine

abzugeben.

Laasphe. Ludwig Hoch.

Laasphe. Ludwig Hoch.

Laasphe. Ludwig Hoch.

Laasphe. Ludwig Hoch.

Laasphe. Ludwig Hoch.

Laasphe. Ludwig Hoch.

Laasphe. Ludwig Hoch.

Laasphe. Ludwig Hoch.

Laasphe. Ludwig Hoch.

Laasphe. Ludwig Hoch.

Danksagung.

Für die überaus reiche Anteilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergeßlichen Verstorbener, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden, insbesondere Herrn Oberpfarrer Adams für seinen Beistand während der Krankheit und die trostreichen Worte am Grabe sagen innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen
In deren Namen
Ludwig Schäfer.

Laasphe, den 16. Juli 1917.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben, teuren Entschlafenen sowie für die vielen Kranzpenden sagen wir auf diesem Wege

unsern herzlichsten Dank.

**Familie Pfeil,
Buderbach.**

Bekanntmachung.

Das Sammeln von Beeren und Pilzen in den Fürstlichen Wäldungen ohne Erlaubnis wird hiermit verboten. Die Erlaubnis zum Sammeln wird nur durch Scheine, welche bei den Fürstlichen Oberförstereien gegen Entrichtung der bestimmten Gebühren zu lösen sind, erteilt.

Auf die auf den Erlaubnisscheinen vermerkten Bestimmungen wird hiermit ausdrücklich verwiesen.

Es wird ersucht, Erlaubnisscheine nur für solche Personen anzufordern, die für die Erntearbeiten und für den vaterländischen Hilfsdienst nicht in Betracht kommen.

Wittgenstein, den 12. Juli 1917.

Fürstlich Wittgensteinsche Rentkammer.
A h m.

Aufruf!

Hunde an die Front!

Die Kriegshundeschule A. A. A. bittet um schnelle Zuweisung von Hunden für den Meldebienst, da es z. B. an solchen mangelt. Im Auftrage der genannten Stelle bittet der Unterzeichnete um Anmeldungen hierfür. In Frage kommen: Deutsche Schäferhunde, Dobermann, Airedale, Terrier und Pinscher, beiderlei Geschlechts, bis 5 Jahre alt.

Die zur Verfügung gestellten Hunde bleiben Eigentum des Besitzers; eine Vergütung hierfür findet nicht statt.

L. Klein, Weidenau (Sieg)
Telefon 203.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 14 und 15 des Ortsstatuts betr. Abgabe von Wasser aus der städtischen Wasserleitung wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Entnehmer von Wasser aus der städtischen Wasserleitung jede Wasserverwendung, sei es aus Nutzwillen oder Nachlässigkeit, zu vermeiden haben.

Die Entnahme von Wasser mittels Schlauch zu Badeeinrichtungen, zu Springbrunnen, Garten Sprengen, zur gewerblichen Tätigkeit usw. ist verboten.

Der Wasserwärter Scheuer ist beauftragt, die im Innern der Gebäude liegenden Wasserleitungseinrichtungen zu kontrollieren.

Die Anlage von Springbrunnen, Klosetts, Gartenberieselung sind bei dem Magistrat anzumelden. Uebertretungen gegen diese Vorschriften werden mit einer Strafe bis 20 bzw. 50 Mk. geahndet.

Laasphe, den 11. Juni 1917.

Der Magistrat: J mgardt.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 5 laut Statut vom 17. Juni 1917 eingetragen worden:

Die Bäuerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Fißelbach, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, zu Fißelbach.

Gegenstand des Unternehmens ist: Der gemeinschaftliche Einkauf von Verbrauchsgütern und Gegenständen des landwirtschaftlichen Betriebes sowie der gemeinschaftliche Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Die Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma, gezeichnet von 2 Vorstandsmitgliedern, in der „Westfälischen Genossenschaftszeitung“ zu Münster i. W.

Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Juli bis zum 30. Juni jedes Jahres.

Der Vorstand besteht aus: Unternehmer und Landwirt Fritsch Schäfer, zugleich als Vorsitzender; Landwirt Wilhelm Bledner, zugleich als dessen Stellvertreter; Landwirt Eduard Weiß, Landwirt Ludwig Wied, Schreiner und Landwirt Wilhelm Otto, alle in Fißelbach.

Die Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens 2 Mitglieder. Die Zeichnung geschieht, indem sie der Firma ihre Namensunterschrift beifügen.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Laasphe, den 9. Juli 1917.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen wiederholt um Zahlung der noch rückständigen Zinsen und der Tilgungsbeträge und weisen darauf hin, daß schriftliche Mahnung nicht erfolgt und die Zwangsversteigerung in nächster Zeit stattfindet.

Laasphe, den 13. Juli 1917.

Kreisparfasse Laasphe.

Badeanstalt Laasphe.

Badezeit bis 15. September.

a) Werktagen:

vorm. von 9—11 Uhr	für die Volkschüler
" 11—12 "	" das Lazarett
nachm. " 1—3 "	" die Präparanden
" 3—4 "	" Volkschüler (Knaben)
" 4—5 "	" (Mädchen)
" 5—6 1/2 "	" Frauen u. Mädchen
" 6 1/2—8 "	" Männer u. Knaben

An diesen Tagen von

5—6 Uhr	Frauen und Mädchen
6—7 "	Männer und Knaben. Ferner
Mittwochs von 7—8 "	Volksbad für Frauen
Samstags " 7—8 "	" " Männer.

b) Sonntags: 8—10 " für Jugendwehr, Männer und Knaben.

Volksbad 10 Pfg.

Dauerkarten: Für Erwachsene 3 Mk., für Volkschüler 1,50 Mk., für jugendliche Personen von 14—17 Jahren 2,50 Mk.

Einzelfarten: Für Volkschüler 10 Pfg., für auswärtige Schüler und Erwachsene 15 Pfg.

Die Wartefrau verleiht Badehose und Handtuch für je 5 Pfg. und erhält für Aufbewahren einer Badehose und eines kleinen Handtuchs während der Sommermonate 50 Pfg. und für Aufbewahren eines Badeanzuges oder Bademantels 1 Mk.

Laasphe, im Mai 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Endlaugen - Kalk

(Deutsches Reichspatent Nr. 224076 und 231100)

hergestellt aus Endlaugen der Kalkwerke und bestem gehob. hochprozentigem Ringesentkalk, staubfrei u. sofort verwendbar

sollte von jedermann gestreut werden, da er die

Erträge bei Futterrüben, Kartoffeln, Getreide

Hafer usw. steigert, den Strohertrag erhöht

und hervorragend die Blatt- u. Wurzelbildung

beeinflusst, worüber Gutachten zc. vorliegen.

Zu beziehen durch

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach, Krz. Biedenkopf.

Bekanntmachung.

An umgehende Abholung der Wertpapiere der 5. Kriegsanleihe wird wiederholt erinnert.

Laasphe, den 13. Juli 1917.

Kreisparfasse Laasphe.

Bekanntmachung.

Ich weise wiederholt darauf hin, daß das hiesige Kgl. Landratsamt seitens der Kriegsamtsstelle in Frankfurt a. M. als

Hilfsdienstmeldestelle

bestimmt worden ist. Gleichzeitig mit der Hilfsdienstmeldestelle ist der

öffentliche Arbeitsnachweis

für den Kreis Wittgenstein bei dem Landratsamt hier errichtet worden.

Freiwillige Meldungen für den Hilfsdienst sowie Meldungen der Arbeitsuchenden für alle Stellen und derjenigen der Arbeitgeber von offenen Stellen nimmt das Landratsamt hier entgegen.

Die Meldungen müssen schriftlich eingereicht werden.

Breidenbach, den 22. Mai 1917.

Der Landrat von Hartmann-Arch.

TAPETEN

einen grösseren Posten

hat abzugeben

Louis Ritter Nachf.,

Breidenbach, Krz. Biedenkopf.

Für Jagdpächter!

Zum Fang und Vertilgung des Raubjagdes

Fuchs-,arder-,

Iltis-, Witterung

von besserer probier

Wirkung.

Stärkstes, rapid

wirkendes Strichmittel!

Dieses nur gegen behörd-

lichen Erlaubnisschein!

Bei Einfenden dieses Versand

nach auswärts.

Apothek Biedenkopf.

Futterkalk

zur Knochenbildung der

Schweine bestens geeignet,

offert billigt — Wiederver-

käufer Ausnahmepreis —

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach, Krz. Biedenkopf.

Zigarren

in der Preisliste von M. 90.— bis M. 300.— per Mille in guter Qualität, offeriert gegen Nachnahme. Mindestabgabe 1 Postkiste zur Probe.

Heinrich Seese

Postk. i. W. Langestr. 62.

PIANOS

Harmoniums

Wer gebrauchte oder neue jetzt vorteilhaft mieten oder kaufen will (auch gegen bequeme Raten) wende sich direkt an die Hofpiano und Flügel-Fabrik

Roth & Junius

Hagen, Bahnhofstr. 29

Zugnisse erster Autoritäten.

(Kgl. Preuss. Staatsmedaille.)

Ältere und jugendliche

kräftige

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung

gesucht.

Kost und Logis stellt das

Werk.

Angel & Berg, Werderh.

Wald-

beeren

in jeder Menge für unsere

Arbeiter zu kaufen gesucht.

Gustav Berger & Cie.,

Erndtebrück i. W.

Gebrauchtes

Klavier

zu kaufen gesucht.

Off. unter D. Z., Gasthof

Mengel, Laasphe.

Wiesen- u.

Kleeheu

kauf

Chemische Fabrik Rohe

b. Dahlbrunn.

Ein schönes 17 Monate

altes

Kind,

circa 7 Etr. schwer, welches

im Januar melk wird, steht

preiswert zu verkaufen bei

Jacob Schreiber,

Ferdorf, Kr. Siegen.

Familienbilder

und andere Aufnahmen werden

stets ohne Mehrberechnung

auf dem Hause gemacht.

Auch Postkarten für Wirte

tiefer billigt.

Hilfenbach. H. Frank.